

Faszination Leben – wie ein Kind entsteht

*„Du bist es ja auch, der
meinen Körper und meine
Seele erschaffen hat,
kunstvoll hast du mich
gebildet im Leib meiner
Mutter. Ich danke dir dafür,
dass ich so wunderbar
erschaffen bin, es erfüllt
mich mit Ehrfurcht. Ja, das
habe ich erkannt: Deine
Werke sind wunderbar.“*

Psalm 139,13+14



1. Wunder und Bauplan des Lebens

„Die vorgeburtliche Entwicklung des Menschen hat schon immer unser besonderes Interesse erregt, sei es aus Faszination über unseren Ursprung oder sei es aus dem Bestreben heraus, schon dem ungeborenen Kind die bestmöglichen Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung zu geben. Die vielfach ineinandergreifenden Vorgänge, durch die sich ein ungeborenes Kind in der Geborgenheit des Mutterleibes aus einer einzigen Zelle entwickelt, erscheinen immer wieder wie ein Wunder, und wer könnte unberührt bleiben, wenn er eine Mutter erlebt, die während der Ultraschalluntersuchung ihr ungeborenes Kind betrachtet?“ (aus „Embryologie“ von Keith L. Moore)

„Die Embryologie beschreibt einerseits den Beginn des menschlichen Lebens und die Entwicklung vom Einfachen zum Komplexen und erläutert damit den Bauplan des erwachsenen menschlichen Körpers.“

Man könnte meinen, dass dies Zitate aus einem philosophischen oder theologischen Werk sind, aber es sind Zitate aus einem der medizinischen Standardwerke über Embryologie.

Auffallend sind Aussagen über „Wunder“ und Anklänge an Themen wie „Sinn, Ursprung und damit auch Zukunft des Lebens“. Und es wundert doch, dass hier von einem Bauplan die Rede ist, auch wenn dann leider in den meisten Fällen die seltsam anmutende Kurve beschränkt wird, hin zu Zufall und Evolution, die nichts anderes als ungeplante, ziellose und zufällige Entwicklung meint. Die Antwort auf die Frage, ob solch eine zufällige Entwicklung irgendeinem Bauplan folgt und damit, ob ein Planer und Designer, vielleicht sogar ein Schöpfer, dahintersteht, muss schließlich jeder Beobachter und Leser selbst finden.

2. Geniale Information

Faszination Leben – die Entstehung eines Kindes, skizziert vor dem Hintergrund der biologischen und medizini-

schen Forschung der Embryologie, macht sehr deutlich, wie erstaunlich der Beginn des Lebens und seine weitere Entwicklung doch ist.

Es beginnt alles mit der Verschmelzung einer Eizelle mit einer Samenzelle, den sogenannten Gameten (Befruchtung). Von mehreren Millionen Spermien kann und darf es nur ein einziges schaffen, in die Eizelle einzudringen. Beide Zellen tragen die gesamte genetische Information, die notwendig ist und auch vollkommen ausreicht, damit aus dieser ersten Zelle, der „Zygote“, ein eigenständiger und neuer Mensch entsteht. Ein Mensch, der unverwechselbar einzigartig ist, bedingt durch genau diese Erbinformationen.

Damit das aber perfekt funktioniert, wurde zuvor der mütterliche und väterliche Chromosomensatz (also die Erbinformation, die in allen Zellen in doppelter Version vorhanden ist), auf die Hälfte reduziert, sodass schließlich wieder genau 46 Chromosomen resultieren. Und es darf auch nicht ein Chromosom zu viel sein, weil sonst eine mehr oder weniger schwerwiegende Störung und Behinderung oder sogar der Tod des Embryos die Folge ist (Beispiel „Down-Syndrom“ oder „Trisomie 21“).

Betrachtet man nur die Frage der Informationen, so ist mit diesem ersten Schritt alles entschieden und festgelegt für die Entstehung dieses Menschen.

Keine einzige Information kommt mehr dazu, es geht jetzt „nur“ noch um die exakte Aktivierung der richtigen genetischen Informationen zur genau richtigen Zeit, damit alles planmäßig, also nach dem vom ersten Tag festgelegten „Bauplan“ abläuft.

Nach wenigen Tagen nistet sich die „Blastocyste“, so nennen Biologen und Mediziner diesen neuen Menschen, der jetzt aus ca. 100 Zellen besteht, in der Gebärmutterschleimhaut ein. Und hier geschieht das nächste „Wunder“. Die Hälfte dieses Embryos mit seinen genetischen Informationen ist für die schwangere Frau fremd, weil sie vom Vater des Kindes stammt. Und eigentlich

müsste dieser Embryo als körperfremd abgestoßen werden, was aber durch eine Veränderung in der körpereigenen Immunabwehr nicht geschieht.

3. Aus „Alleskönner-Zellen“ entwickeln sich hoch differenzierte Zellen und Organe

Die erste Zelle, die Zygote war noch „totipotent“, das heißt, sie kann sich noch in alle Richtungen entwickeln und differenzieren. Mit den nächsten Wochen verlieren diese Zellen ihre „Alleskönner-Eigenschaften“ und sind nur noch „pluripotent“. Das bedeutet, dass bereits jetzt eine Differenzierung erfolgt ist und die Umgebung dieser Zellen jetzt die weitere Entwicklung begrenzt und einengt. Und so entstehen alle Organe des menschlichen Körpers.

Die Entstehung der Organe ist bereits nach 12 Wochen abgeschlossen. Danach geht es nur noch um die Ausreifung der Organe, die wiederum genauso wie von Anfang an, exakt gesteuert abläuft. Allerdings besteht in dieser ganzen Zeit eine große Abhängigkeit von den Bedingungen in der Gebärmutter, z.B. der richtigen Versorgung mit Nährstoffen und Sauerstoff.

Mögliche schädliche Einflüsse wie Giftstoffe, Strahleneinwirkung u.a. können die gesunde und normale Entwicklung des Embryos erheblich beeinflussen oder sogar zum Tod des Embryos führen.

Bereits in der 3. Woche der Embryonalentwicklung entstehen die ersten Anfänge des Zentralnervensystems, wodurch die gesamte weitere Entwicklung entscheidend beeinflusst wird. Eine Woche später beginnt das Herz zu schlagen (der Embryo misst jetzt ca. 2 mm Größe und ist gerade so im Ultraschall zu erkennen) und sichert die Durchblutung und damit die Versorgung des Embryos, natürlich von Anfang bis zur Geburt abhängig von der Versorgung mit Sauerstoff und Nähr-



Foto: © A. Rodriguez, fotolia.com



Foto: © D. Brodeur, fotolia.com

Foto: © M.D. Dunkel, fotolia.com

stoffen durch die Schwangere über die Plazenta.

Nach 10 Wochen ist der Embryo bereits ca. 6 cm lang und alle Organe sind angelegt. Und bereits ab der 23. Schwangerschaftswoche ist das Kind, wenn auch noch mit sehr schlechter Prognose, lebensfähig.

4. Wissenschaftler entdecken den genialen Bauplan Gottes

Wissenschaftler sind seit ca. 200 Jahren dabei, immer mehr Ansätze dieser „wunderbaren“ Entwicklung zu entdecken. Dabei fallen zwei entscheidende Prinzipien dieses Bauplans auf:

1. Die gesamte genetische Information ist in den 46 Chromosomen der befruchteten Eizelle enthalten.
2. Die embryonale Entwicklung folgt einem Plan, der durch die Gene in den Chromosomen festgelegt wird. Wann welche Informationen abgerufen und in Materie umgesetzt werden, nennt man Induktion. Das heißt, dass in der kompletten Erbinformation der ersten Zelle auch die für Wissenschaftler bis heute nicht nachvollziehbare und erst

recht nicht steuerbare Information vorliegt, wie diese Information verwirklicht und umgesetzt wird, damit ein gesundes Kind heranwächst und nach ca. 280 Tagen geboren wird.

Welchen Schluss die Wissenschaftler wie auch wir alle aus diesen Beobachtungen ziehen, ist sehr unterschiedlich. Die einen staunen mit David über die Genialität des göttlichen Plans der Schöpfung:

„Du bist es ja auch, der meinen Körper und meine Seele erschaffen hat, kunstvoll hast du mich gebildet im Leib meiner Mutter. Ich danke dir dafür, dass ich so wunderbar erschaffen bin, es erfüllt mich mit Ehrfurcht. Ja, das habe ich erkannt: Deine Werke sind wunderbar.“

(Psalm 139,13+14)

Die anderen versuchen verzweifelt, Gott aus dem „Spiel“ herauszudiskutieren und leiten aus diesen Beobachtungen die

Evolution ab, nach der alles Leben, auch das individuelle Leben eines Menschen, letztlich zufällig und planlos entstanden ist.

In der Entwicklung eines Embryos sehen sie die kurzgefasste Wiederholung der Entstehung des Lebens, die sie auf viele Millionen von Jahren datieren.

„Die eigene Entwicklung des Embryos ist eine kurze und schnelle Rekapitulation der gesamten Entwicklung des Lebens.“ (Haeckelsche Biogenetische Regel). Darin wird unter anderem behauptet, dass der Embryo in seiner eigenen Entwicklungsstadien der Entwicklung von „niederen“ Tieren durchmacht, was z.B. Kiemen in einer frühen Phase der menschlichen Embryonalentwicklung beweisen sollen. Demzufolge wird auch diskutiert, dass der Embryo nicht Mensch ist von der Befruchtung an, sondern irgendwann zum Menschen wird. Demzufolge halten es dann viele für unproblematisch, das Leben eines Embryos (also bis zur 12. Woche seiner Entwicklung) zu töten, wie es zigtausendfach durch Abtreibungen Jahr für Jahr geschieht.

Prof. Erich Blechschmidt (Professor der Anatomie, Universität Göttingen / 1946 bis 1973) hat diese Behauptung von Ernst Haeckel widerlegt. In seiner Forschung hat er nachgewiesen, dass der Embryo vom ersten Tag an unverwechselbar Mensch ist und Mensch bleibt. Da zu keinem Zeitpunkt nach der Befruchtung auch nur eine einzige Erbinformation hinzukommt, ist dies auch mehr als logisch.

5. Konsequenzen der Faszination Leben: Es muss einen Schöpfer geben!

Auch wenn David keine Ahnung von Genetik und Embryologie hatte, hat er doch den richtigen und klugen Schluss gezogen: Er glaubte an einen persönlichen Schöpfer. Er glaubte, dass Gott den Bauplan entworfen hatte und das auf geniale Art und Weise.

Das ist auch mein Glaube als Arzt: Es gibt einen Schöpfer auch meines Lebens, ich lebe nicht zufällig und ohne Sinn und Ziel!

Ich darf die Einladung zur persönlichen Beziehung als Geschöpf zu meinem Schöpfer annehmen und dankbar und froh leben!

Es geht eben nicht um eine intellektuelle Beweisführung, die bis ins Letzte auch heute nicht möglich ist, sondern um eine persönliche Beziehung zu Gott, die mir Sinn und Ziel für mein Leben gibt.

Und trotz des genialen Bauplans Gottes ist die Entstehung neuen Lebens und die Geburt jedes einzelnen Kindes sehr zerbrechlich und wir sind auf Gottes Fürsorge, Bewahrung und seinen Segen angewiesen.

Und schließlich: Leben ist für keinen Menschen verfügbar, sondern das Leben jedes einzelnen Menschen ist Gottes Werk und Schöpfung und daher unantastbar. Das ist eine grundlegend wichtige Konsequenz des Staunens über den genialen Plan Gottes, unseres Schöpfers.

Dr. Volker Aßmann

Dr. Volker Aßmann ist Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe (Leiter einer Frauenklinik) und lebt mit seiner Familie in Frankenberg.



„DU BIST ES JA AUCH, DER MEINEN KÖRPER UND MEINE SEELE ERSCHAFFEN HAT, KUNSTVOLL HAST DU MICH GEBILDET IM LEIB MEINER MUTTER. ICH DANKE DIR DAFÜR, DASS ICH SO WUNDERBAR ERSCHAFFEN BIN, ES ERFÜLLT MICH MIT EHRFURCHT. JA, DAS HABE ICH ERKANNT: DEINE WERKE SIND WUNDERBAR.“

Psalm 139,13+14



Lebensschutz?

Ja bitte! – Was denn sonst?

Warum ich für das Lebensrecht kämpfe

Mein biografischer Zugang zum Lebensrecht

So ging es los: Ich habe mit 19 (endlich) die junge Frau kennen und lieben gelernt, mit der ich mein Leben teilen wollte. Gottes Führung zueinander schien uns – und erscheint uns bis heute – völlig klar. Darum haben wir uns am Tage vor meinem 20. Geburtstag verlobt und 17 Monate später, nachdem wir beide unsere Berufsausbildung abgeschlossen hatten, auch geheiratet. 10 Monate danach erblickte unser erster Sohn das Licht der Welt. Ich liebe diese alte Sprachgestalt „erblickte das Licht der Welt“ für den Vorgang der Geburt. – Wir Alten haben unseren handgeschriebenen Lebenslauf bei Bewerbungen mit diesem Satz begonnen: „Am 29. Oktober 1953 erblickte ich das Licht der Welt“ – weil es eine Lebensweisheit ausdrückt, die heute offenbar trotz aller hochgehaltenen Bildung weggedrängt wird. Da wächst nämlich bereits ein Kind lebend im Mutterleib heran, es reift, bis zum Tag der Geburt. Bis dahin ist es „Insider“, dann aber erblickt dieses Neugeborene das Licht der Welt, tritt damit auch für all jene ins Dasein, die es bisher nur umhüllt wahrnehmen konnten. Diesen Geburtsvorgang mitzuerleben, hat mein Leben tief geprägt. Gerade noch nur erahnt, jetzt kann ich den Kleinen in Händen halten, Herzen, lieben, willkommen heißen im Leben! Ein unvergessliches Ereignis. Ich habe in der Nacht nach der Geburt meines Sohnes vor Staunen und Freude nicht schlafen können! Eine fröhlich durchwachte Nacht! Alleine und voller Dank für das geschenkte neue Leben! Und seit jener Stunde konnte ich es nicht mehr ertragen, dass man das

Lebensrecht eines Kindes vor der Geburt nicht für voll nimmt und so tut, als ob man über diesen im behüteten Raum des Mutterleibes heranwachsenden Menschen fremdbestimmen, verfügen dürfte. Nein, mein Sohn war schon vor der Geburt ein Mensch, voller Würde und mit vollem Lebensrecht, auch wenn ich ihn nicht sehen, wohl aber je länger desto mehr auch erspüren konnte.

Wäre ich noch nicht vom Lebensschutz auch für Ungeborene überzeugt gewesen, an jenem 6. und 7. Januar wäre ich es geworden. Aber nicht nur nebenbei: Die Schmerzen meiner Frau und Mutter meines Sohnes mitzuerleben hat mich auch noch etwas gelehrt: Höchste Achtung vor jeder Mutter, die ja ihr eigenes Leben riskiert, um neues Leben zu gebären. Die Risiken und Nebenwirkungen stehen da nicht einfach schwarz auf weiß in der Verpackungsbeilage, sondern sie stehen leibhaftig vor einem. Der gesellschaftliche Undank gegenüber den Müttern geht mir nicht nur auf den Keks. Er ist gemein, ärgerlich – und außerdem intellektuell eine schwache Leistung. Aber das ist noch ein anderes Thema!

Knapp vier Jahre später saß ich am Sterbebett meines 37-jährigen älteren Bruders. Innerhalb weniger Wochen raffte ihn eine heimtückische Haarzellenleukämie hinweg. Die letzten Atemzüge vergesse ich nicht. „Jetzt ist es aus“, kam mir über die Lippen! Die Ärzte konnten ihm nicht helfen. Die Operation, die ihm noch einige Jahre Leben ermöglichen sollte, endete tödlich. Er wachte nicht mehr aus der Narkose auf.

„Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen“, sagte Hiob angesichts des Todes seiner Kinder! So schwer es dann

auch ist – so wahr ist es! Gott ist der Geber des Lebens! Wir können keine Menschen machen! Wir haben es nicht in der Hand! Auch wenn er uns organisch dazu ausgestattet hat, dass wir Kinder zeugen und gebären können – ob es geschieht, ist dann doch seine Sache. Die zunehmende Zeugungs- und Gebärfähigkeit und damit verbundene ungewollte Kinderlosigkeit spricht Bände! Und wir können keine Elle unserer Lebenslänge zugeben, auch bei aller gesunden Lebensweise, Diät, Kuren und Fitnessprogramme. Er, der Herr, gibt das Leben und er nimmt es, zu der Zeit, wenn er es will, ob wir das verstehen oder nicht!

Gott ist der Herr des Lebens – darum dürfen sich Menschen nicht an ihm vergeifen!

Er – nicht wir – ist der Herr des Lebens

Wenn und weil Gott selbst das Leben schenkt und nimmt, müssen wir alles dransetzen, dass sich die Menschen nicht zum Herrn des Lebens aufschwingen. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, haben die Väter und Mütter des Grundgesetzes nach der Katastrophe des Dritten Reiches mit seiner Menschenverachtung und Menschenvernichtung formuliert (Artikel 1 des Grundgesetzes). Und sie haben dazugesetzt: „Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt ... Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit ...“ (Artikel 1 und 2). Und das ist wirklich gut so.

Natürlich war das eigentlich keine neue Erkenntnis. Aber weil die Würde des Menschen in den zurückliegenden 12 Jahren

mit Füßen getreten worden war, wollte man diesem Grundsatz ein solches Gewicht geben (Ich empfehle übrigens gerne die Lektüre des Grundgesetzes, das ist frei nach Martin Luther zwar „der Heiligen Schrift nicht gleich zu achten, aber doch nützlich zu lesen“. Mindestens die ersten 19 Artikel der Grundrechte sind Pflichtlektüre!). Man hat darum den Artikel 1 mit seiner Würde-Bestimmung als unabänderlich erklärt. Natürlich war das nicht eine gänzlich neue Erkenntnis. Immerhin hat schon das Preußische Landrecht 1794 festgelegt: „§ 10: Die allgemeinen Rechte der Menschheit gebühren auch den noch ungeborenen Kindern schon von der Zeit ihrer Empfängnis.“ „§ 11: Wer für schon geborene Kinder zu sorgen schuldig ist, der hat gleiche Pflichten in Ansehung der noch im Mutterleibe befindlichen.“ Und von daher ist es natürlich in sich nur logisch, dass nach § 1923 Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches, das am 1. Januar 1900 in Kraft trat, auch schon ein ungeborenes Kind die Erbfähigkeit besitzt! Und es ist auch logisch, dass die strafrechtlichen Bestimmungen im Zusammenhang mit dem sogenannten Schwangerschaftsabbruch im 16. Abschnitt des Strafgesetzbuches unter der Hauptüberschrift „Straftaten gegen das Leben“ eingeordnet sind, zusammen mit Mord, Totschlag, Tötung auf Verlangen, Völkermord und fahrlässiger Tötung (§§ 211 - 222).

Das 1990 in einer Sternstunde des Deutschen Bundestags verabschiedete Embryonenschutzgesetz hält fest, dass menschliches Leben ab der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle strafrechtlichen Schutz genießt. Denn erst durch die Möglichkeit künstlicher Befruchtungen entstand die Frage, ab wann ein Mensch

ein Mensch ist, ab wann man ihn denn schützen müsse. Bei der natürlichen Empfängnis ist es klar, dass nach der Zeugung eines Kindes – im besten Sinne des Wortes gemeint – nichts mehr aufzuhalten ist. Das Reden von einer „Nachverhütung“ ist nichts anderes als eine Vernebelung der Tatsachen. Denn die „Pille danach“ ist natürlich nicht so intelligent, dass sie im Körper der Mutter zwar eingebrachten Samen bei der Zeugung hindern oder die Eizelle beim Empfang des Samens verhindern, aber das Stoppschild beachten würde, wenn Same und Eizelle schon zueinander gefunden hätten und auf dem Weg zur Einnistung in die Gebärmutter sind. Die „Pille danach“ hat also auch das Potential nach der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle, aber vor der sogenannten Nidation, der Einnistung in der Gebärmutter zuzuschlagen, und das bereits entstandene menschliche Leben zu vernichten.

Die Würde des Menschen ist (oder war?) unantastbar

Jetzt beginnen eigentlich erst die Fragen:

1. Warum lassen wir es zu, dass mehr als 100.000 Menschen jährlich nicht das Licht der Welt erblicken. Und wir sehen einfach zu?
2. Warum kämpfen wir gegen Hunger, Armut, Krankheit, Seuchen, Vogelgrippe und vieles mehr, wenn die Zahl der im Mutterleib Getöteten mit über 40 Millionen jährlich mehr als doppelt so hoch ist, selbst wenn man noch Aids-Tote, Unfalltote, Tote durch Terroranschläge und durch Naturkatastrophen hinzuzählt? Müsste nicht die Quantität verhinderbarer Todesfälle auch die

Quantität und Qualität unserer Anstrengungen bestimmen?

3. Warum liegen wir den Regierenden und Medienmachern nicht in den Ohren mit dem Anliegen, gegen die schlimmste Menschenrechtsverletzung endlich entschlossen anzugehen?
4. Warum engagieren sich so wenige Christen beim Schutz des Lebens – in Wort und Tat – wo es doch in dieser irdischen Welt kein höheres Gut geben kann, als Leben zu schützen, zu entfallen, zu heilen?
5. Warum sind Christen so müde, aufzustehen und das Erkannte zu tun?
6. Wäre es ein erster Schritt, ein bisschen Geld und Zeit zusammen zu nehmen und am Marsch für das Leben am 21. September 2013 in Berlin teilzunehmen, damit die Öffentlichkeit aufmerksam und das Problem nicht mehr totschweigt?
7. Warum ist die Zeugungsrate auch unter Christen im Schwinden begriffen? Ist es nicht das erste Wort Gottes an uns Menschen „*Seid fruchtbar und mehret euch*“ (1. Mose 1,28)?

Nein, es ist dazu noch längst nicht alles gesagt und geschrieben. Aber ein Anfang ist gemacht ...



Hartmut Steeb

Hartmut Steeb ist Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz und engagiert sich besonders für den Schutz menschlichen Lebens.

www.tclrg.de
www.bv-lebensrecht.de
www.marsch-fuer-das-leben.de
www.ead.de

